

Flüchtlinge bei uns und in der Bibel

Lesetext für den Besonderen Gottesdienst am 23.9.2007

Sprecher 1
Sprecher 2
Sprecher 3
Sprecher 4
Sprecher 5

- Sprecher 1 Das Thema der Ausländer, der »Fremdlinge«, wie Luther übersetzt hat, zieht sich durch die ganze Bibel. Das hängt damit zusammen, dass schon die Erzväter Israels ihre Heimat verließen und in der Fremde lebten. Diese Erfahrung, mit einem ungesicherten Status ohne festes Zuhause leben zu müssen, haben sehr viele von den Hauptpersonen der Bibel gemacht:
- Sprecher 2 Das ganze Volk Israel lebte 400 Jahre in Ägypten, Mose musste in die Wüste fliehen, Ruth war eine angeheiratete Ausländerin und wurde die Großmutter von König David, David suchte Schutz vor König Saul bei den Philistern, Elia versteckte sich in Zarpat bei Sidon, das ganze Volk wurde nach Babylon ins Exil verschleppt, Maria und Josef fanden mit Jesus Asyl in Ägypten, Paulus war immer unterwegs und oft auf der Flucht.
- Sprecher 3 Von diesen Erfahrungen her finden sich schon im Alten Testament Regeln zum Schutz der Fremden:
- Sprecher 2 2. Mose 23,9: **Die Fremdlinge sollt ihr nicht unterdrücken; denn ihr wisst um der Fremdlinge Herz, weil ihr auch Fremdlinge in Ägyptenland gewesen seid.**
- Sprecher 1 Die Menschen in Israel sollen nicht vergessen, dass sie selbst einmal als Flüchtlinge in Ägypten gelebt haben - als Wirtschaftsflüchtlinge, in deren Heimat Hungersnot herrschte. Sie haben selbst erlebt, wie schwer es ist, wenn man kein gesichertes Zuhause hat.
- Sprecher 2 So ist auch in Deutschland nach den Erfahrungen des Nationalsozialismus das Asylrecht in unser Grundgesetz aufgenommen worden. Viele Gegner Hitlers hatten erlebt, wie es ist, wenn man auf der Flucht ist und keine Zuflucht findet. Heute ist Deutschland ein sicheres Land, aber in anderen Ländern verlieren Menschen ihre Existenz.
- Sprecher 4 Ein 15jähriger aus Sierra Leone berichtet:
»Ich lebte zusammen mit meinen Eltern in einem Slum in Botown. Es herrschte Bürgerkrieg. Die RUF (Revolution United Front) und die Regierungstruppen lieferten sich ständig Gefechte. Eines Tages kamen sie auch mit großer Artillerie in unsere Straße. Da bin ich mit vielen anderen Leuten in den Wald geflohen. Wir hatten alle große Angst. Wochenlang hielt ich mich dort versteckt. Schließlich traute

ich mich nach Hause zurück. Doch unser kleines Haus war völlig zerstört. Meine Eltern waren verschwunden. Tagelang suchte ich nach ihnen, vergeblich. Ich hatte nun niemanden mehr und machte mich so schließlich gemeinsam mit anderen Leuten aus unserer Stadt zu Fuß auf den Weg nach Freetown. Einer aus der Gruppe, Josef, versprach mir zu helfen und mich nach Spanien zu bringen. Eine Weile lebten wir in Häuserruinen in Freetown. Jeder Tag war ein Kampf ums Überleben. Ich wäre so gerne wieder zur Schule gegangen.

Dann, eines nachts, versteckten Josef und ich uns im Laderaum eines Schiffs. Es fuhr Richtung Spanien. Wochenlang saßen wir im Dunkeln. Josef hatte einen Seemann dafür bezahlt, uns Bescheid zu geben, wenn wir aussteigen sollen. In einer Nacht war es dann soweit und wir sind bei Gibraltar an die spanische Küste geschwommen. An einem verlassenem Ort bauten wir uns ein Haus aus Holz und Karton. Aber es gab keine Zukunft dort für mich. Nach zwei Monaten bin ich alleine per Anhalter Richtung Norden gefahren, bis nach Deutschland.

Als wir an einem Rasthof Pause machten, standen da auf einmal zwei Polizisten. Einer fragte nach meinem Ausweis. Weil ich keinen vorzeigen konnte, haben sie mich mitgenommen. Es war das erste Mal, dass ich auf einer Polizeistelle war. Sie nahmen meine Fingerabdrücke und legten mir sogar Handschellen an. Ich hatte solche Angst. Am nächsten Tag brachte man mich zum Gericht. Der Richter entschied, dass ich bald abgeschoben werde und bis dahin ins Gefängnis müsste. Ich habe überhaupt nicht verstanden, wieso ich eingesperrt wurde. Ich hatte doch nichts Böses getan. Und nach Sierra Leone konnte ich auf keinen Fall zurück. Niemand hat mir etwas erklärt.

Im Gefängnis war es schrecklich. Die Jugendlichen in meiner Zelle wechselten ständig. Manchmal gab es Probleme, weil sie mich wegen meiner Hautfarbe provozierten. Aber ich habe gelernt, das zu ignorieren. Immerhin habe ich dort sehr gut Deutsch gelernt. Ich wollte schließlich verstehen, was hier mit mir passierte, warum ich eingesperrt war ...

Irgendwann – Wochen später – sagte man mir, dass ich jetzt einen Vormund vom Katholischen Jugendsozialwerk in München habe, weil ich noch ein Kind bin und keine Eltern mehr habe. Mit seiner Hilfe habe ich einen Antrag auf Asyl gestellt. Endlich wurde ich aus dem Gefängnis entlassen. Seit einigen Wochen lebe ich nun in einer Unterkunft für junge Flüchtlinge. Ich bin so froh darüber. Ich gehe endlich wieder zur Schule. Am liebsten würde ich Arzt werden oder im Elektronikbereich arbeiten, mit Computern. Hoffentlich geht mein Asylverfahren gut aus.

Sprecher 1 Zusammen mit den Witwen und Waisen haben die Ausländer die besondere Aufmerksamkeit Gottes. Sie sind die schutzlosesten Gruppen in der Gesellschaft. Deswegen werden sie dem Gottesvolk besonders ans Herz gelegt:

- Sprecher 2 **Jeremia 22,3: So spricht der HERR: Schafft Recht und Gerechtigkeit und errettet den Bedrückten von des Frevlers Hand und bedrängt nicht die Fremdlinge, Waisen und Witwen.**
- Sprecher 5 Frau U. ist Muslimin und aus dem Krieg im ehemaligen Jugoslawien mit einem bosnischen Pass geflohen. Sie soll kein Bleiberecht erhalten, weil die Ausländerbehörde der Auffassung ist, Frau U. hätte sich frühzeitig um einen serbischen Pass bemühen müssen. Was die Behörde nicht interessiert: Als Muslimin wurde Frau U. während des Krieges von serbischen Soldaten vergewaltigt. Sie hat sich selbst nie als Serbin begriffen.
- Sprecher 2 **5. Mose 10,17: (Denn) der HERR, euer Gott, ist der Gott aller Götter und der Herr über alle Herren, der große Gott, der Mächtige und der Schreckliche, der die Person nicht ansieht und kein Geschenk nimmt 18 und schafft Recht den Waisen und Witwen und hat die Fremdlinge lieb, dass er ihnen Speise und Kleider gibt.19 Darum sollt ihr auch die Fremdlinge lieben; denn ihr seid auch Fremdlinge gewesen in Ägyptenland.**
- Sprecher 3 Die junge Bosnierin Frau C. lebt seit 12 Jahren in Deutschland, ihr Ehemann seit 15 Jahren. Nicht genug für eine Aufenthaltserlaubnis nach der Bleiberechtsregelung. Die Aufenthaltszeit sei nicht erfüllt worden, meint die zuständige hessische Ausländerbehörde, denn das Paar halte sich erst seit 2001 ununterbrochen in Deutschland auf. Hintergrund: Herr C. hat Deutschland zur Beerdigung und zur Totenfeier seines Bruders zweimal für drei Tage verlassen und war einmal als Berufskraftfahrer im Ausland. Insgesamt acht Tage Auslandsaufenthalt reichen zur Verweigerung des Bleiberechts, die vielen Jahre in Deutschland sind offenbar wertlos.
- Sprecher 2 **5. Mose 24,19: Wenn du auf deinem Acker geerntet und eine Garbe vergessen hast auf dem Acker, so sollst du nicht umkehren, sie zu holen, sondern sie soll dem Fremdling, der Waise und der Witwe zufallen, auf dass dich der HERR, dein Gott, segne in allen Werken deiner Hände.**
- Sprecher 5 B. war ein elfjähriges Flüchtlingskind aus Äthiopien, als er ohne Familie nach Deutschland floh. Er durfte bleiben. Doch mit seiner Volljährigkeit Jahre später widerrief das Bundesamt den ihm zugestandenem Abschiebungsschutz. Die Ausländerbehörde hat angekündigt, ihm auch keine Aufenthaltserlaubnis nach der Bleiberechtsregelung auszustellen. B. habe zu den Umständen seiner Einreise – im Alter von 11 Jahren – keine wahrheitsgemäßen Angaben gemacht. Auch müsse er sein Studium der Sozialarbeit aufgeben, da der Bleiberechtsbeschluss vorsehe, dass der Lebensunterhalt aus eigener Erwerbstätigkeit bestritten werde. Dass das Studium vollständig von einem Deutschen finanziert wird, der B. vor einigen Jahren bereits als Volljährigen adoptiert hat, interessiert die Behörde nicht.
- Sprecher 2 **3. Mose 19,33: Wenn ein Fremdling bei euch wohnt in eurem**

Lande, den sollt ihr nicht bedrücken. 34 Er soll bei euch wohnen wie ein Einheimischer unter euch, und du sollst ihn lieben wie dich selbst; denn ihr seid auch Fremdlinge gewesen in Ägyptenland. Ich bin der HERR, euer Gott.

Sprecher 1 Jesus nimmt diese Gebote auf und macht die Zuwendung zu den Armen zum zentralen Maßstab. In seinem großen Gleichnis vom Weltgericht sagt er:

Sprecher 2 **Matthäus 25,31-35: 31 Wenn aber der Menschensohn kommen wird in seiner Herrlichkeit und alle Engel mit ihm, dann wird er sitzen auf dem Thron seiner Herrlichkeit,32 und alle Völker werden vor ihm versammelt werden. Und er wird sie voneinander scheiden, wie ein Hirt die Schafe von den Böcken scheidet, 33 und wird die Schafe zu seiner Rechten stellen und die Böcke zur Linken. 34 Da wird dann der König sagen zu denen zu seiner Rechten: Kommt her, ihr Gesegneten meines Vaters, ererbt das Reich, das euch bereitet ist von Anbeginn der Welt! 35 Denn ich bin hungrig gewesen und ihr habt mir zu essen gegeben. Ich bin durstig gewesen und ihr habt mir zu trinken gegeben. Ich bin ein Fremder gewesen und ihr habt mich aufgenommen.**